

Zusammenhang zwischen Kriminalität und Tourismus in Ungarn

Michalkó, Gábor

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Michalkó, G. (2005). Zusammenhang zwischen Kriminalität und Tourismus in Ungarn. *Europa Regional*, 13.2005(2), 76-82. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48042-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zusammenhang zwischen Kriminalität und Tourismus in Ungarn

GÁBOR MICHALKÓ

Einleitung

Laut Angaben der Tourismus-Weltorganisation WTO gehört Ungarn zu den meistbesuchten Ländern der Welt. Im Jahre 2001, als nahezu 14 Millionen Touristen das Land mit knapp 10 Millionen Einwohnern besuchten, stand Ungarn auf der „Weltrangliste“ der Touristenzielländer auf Platz 14. Die den Tourismus fördernden politischen und ökonomischen Veränderungen der 1990er Jahre brachten jedoch auch viele negative Erscheinungen mit sich. Unter diesen ragt besonders die Verbreitung der Kriminalität heraus, die sich ungünstig auf den ungarischen Tourismus auswirken könnte. Die meisten kriminellen Taten wurden in Budapest und in anderen Großstädten Ungarns registriert, die touristisch zu den am stärksten besuchten Gebieten gehören (*Foto 1*). Obwohl das Verhältnis der Gesetzesverletzungen, die die Ausländer als Opfer erscheinen lassen, zwischen 1996 und 2000 im Vergleich zu sämtlichen Gesetzeswidrigkeiten gering ist (dieser Anteil beträgt nur durchschnittlich 3 % pro Jahr – es betrifft also 15.000 Fälle unter 30 Millionen Ausländern), muss die Tourismuspoli-

tik zu diesem Problem Stellung nehmen und Maßnahmen ergreifen. Denn Opfer einer Straftat zu werden, kann zur Bildung von Stereotypen führen, die die ausländischen Gäste als „Botschafter“ ihres Landes mit nach Hause bringen. Dabei reicht bereits ein einziges Verbrechen, um ein ungünstiges Bild von Ungarn zu prägen.

Im vorliegenden Beitrag, der auf die wichtigsten Verbindungspunkte von Tourismus und Sicherheit eingeht, werden die mit Ausländern in Zusammenhang stehenden Straftaten dargestellt. Als Datengrundlage dienten die Zählungen von Polizei und Zollwache bzw. die Angaben des Zentralen Statistischen Amtes.

Geographische Aspekte touristischer Sicherheit

Die Frage der Sicherheit von Touristen ist keine Erfindung der postmodernen Zeit; seit eh und je sind Reisen mit Gefahren verbunden. Weder auf dem Pferd noch mit Kutsche oder Wohnmobil war der Reisende jemals vor Gefahren gefeit.

Wenn heute von Sicherheit der Touristen die Rede ist, so geht es einerseits um die individuelle körper-

liche Unversehrtheit und andererseits um die bestehenden Gefahren von Eigentumsdelikten. Diese letztgenannten werden begünstigt, weil Touristen auffallen durch Probleme bei der Orientierung in fremder Umgebung, weil sie fremde Sprachen nicht verstehen und sich nicht an gesellschaftliche Konventionen halten sowie unsicher beim Kaufen und Konsumieren sind (MICHALKÓ 2001, S. 110).

Für die meisten Touristen ist vieles im Zielgebiet unbekannt. Das Reizvolle gerade beim Auslandsurlaub ist ja die Andersartigkeit von Land und Leuten. Außerdem möchte man seine Freizeit entspannter als zu Hause verbringen. Daher lauern verschiedene Gefahren schon gleich bei der Ankunft, denn im Urlaub wird den eigenen Wertsachen oft keine bzw. nicht die entsprechende Beachtung geschenkt. Die Urlaubsumgebung mit ihren Anreizen rückt in den Mittelpunkt des Interesses. Und diese Situation wird weltweit von Kriminellen ausgenutzt (CHESNEY-LIND u. LIND 1986, S. 180; DEALBUQUERQUE u. MCELROY 1999, S. 970; MICHALKÓ 2003, S. 167).

Das potenzielle Opfer gibt sich in den meisten Fällen schon durch Bekleidung, Verhalten und Sprache als Fremder zu erkennen. Oftmals sind auch typische Wertgegenstände sichtbar (Valuta, Kreditkarte, Reisepass, Kamera) und lassen auf den Touristenstatus schließen. Bei der Anreise mit dem Pkw kann das Autokennzeichen die Herkunft verraten; und das Auto gerät selbst als besonderer Wertgegenstand ins Visier möglicher Straftäter. Auch die speziellen Unterkünfte von Touristen (Hotels, Ferienwohnungen, Campingplätze) sind eindeutig

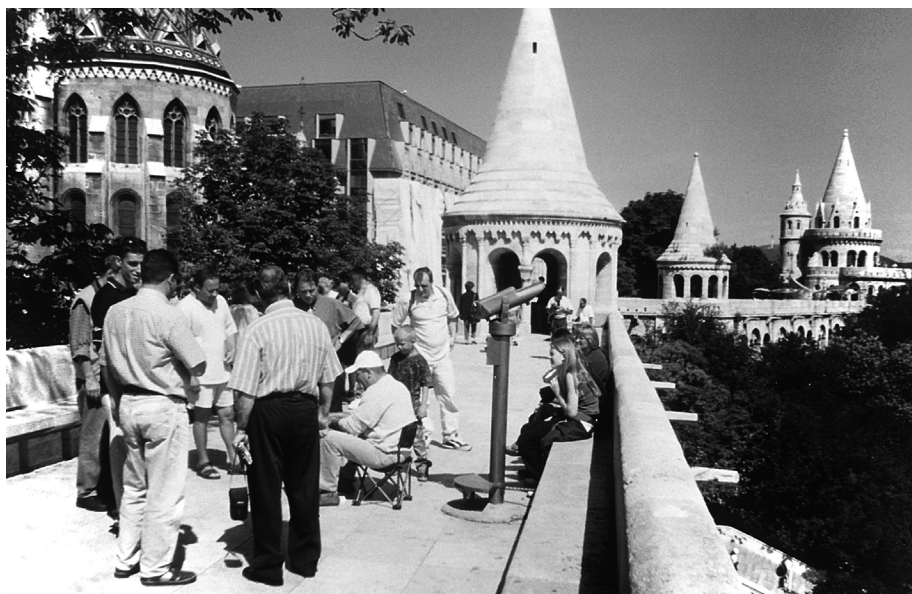


Foto 1: Unerlaubtes Hasardspiel in Budapest – touristische Attraktionen als Orte krimineller Aktivitäten
Foto: MICHALKÓ 2001

als von Fremden besucht auszuma-
chen und erwecken das kriminelle
Interesse. Dies alles betrifft vor allem
die Gefahr von Eigentumsdelikten.

Opfer von Gewalttaten werden
Touristen selbst hingegen relativ sel-
ten. Doch hat sich in der internationa-
len politischen Atmosphäre der letz-
ten Jahrzehnte gezeigt, dass auch
touristisch frequentierte Gebiete vom
Terrorismus nicht verschont bleiben
(WALL 1996, S. 152). Die Ereignisse
der jüngsten Vergangenheit beweisen,
dass Terror als unerwartete bzw. ge-
sichtslose Aggression nicht nur in
potenziellen Konfliktzonen wie Nord-
irland und Zypern zuschlagen kann,
sondern auch in traditionellen Touris-
muszentren (Djerba, Bali, Luxor)
(BUCKLEY u. KLEMM 1993, S. 187; AZIZ
1995, S. 92; SÖNMEZ 1998, S. 440;
IOANNIDES u. APOSTOLOPOULOS 1999, S.
53). Daher spielt heutzutage bei Mar-
ketingkonzepten und Tourismusplan-
nung die Frage des Umgangs mit
solch einer Problematik eine bedeu-
tende Rolle (ANSON 1999, S. 60; HALL
2002, S. 460).

In manchen Fällen führt die spezi-
fische Nachfrage von Touristen zur
Kriminalität. Gerade der Besuch von
Sexclubs, illegale Drogen u.ä. kann
die Touristen in Konflikte mit der
Unterwelt verwickeln (SOUZA 1995, S.
242; COHEN 1996, S. 82).

Es kommt auch vor, dass Ausländer
ihre kriminelle Tätigkeit unter dem
Deckmantel des Touristenstatus bege-
hen. Ihre Beteiligung an Prostitution,
organisierter Kriminalität oder Dro-
gen- und Menschenhandel setzt sie
dann wiederum zahlreichen Gefahren
aus.

Ein tatsächlich gefährlicher oder
durch die Medienberichterstattung als
kriminell geltender Raum kann mit
der Zeit von Touristen gemieden
werden. Umgekehrt gibt es aber auch
Orte (Neapel, New York), deren At-
traktivität auch oder gerade von dem
prickelnden Gefühl der Gefahr ab-
hängt. So werden beispielsweise be-
rühmte Orte gelegentlich als Touris-
tenattraktionen vermarktet (ehemali-
ge Verstecke von berühmten Gangs-
tern oder deren Lieblingskneipen,
eventuell ein Gefängnis) (TARLOW u.
MUEHSAM 1996, S. 15).

Die Einflussgrößen, die zur Erklä-
rung der Zahl von Straftaten gegen
Ausländer herangezogen werden kön-

nen, sind einerseits die allgemeinen
kriminologischen Merkmale des un-
tersuchten Gebietes und andererseits
die Anzahl der Besucher. Man kann
zum einen vermuten, dass in einem
Gebiet mit hoher Kriminalitätsrate
die Ausländer eher Opfer von Verbre-
chen werden als in einem anderen,
und dass andererseits die Anzahl der
Straftaten gegen Ausländer mehr mit
der Steigerung der Touristenzahl in
Verbindung zu bringen ist und weni-
ger mit der allgemeinen kriminellen
Lage. Der Tourist als potenzielles
Opfer kann dort als gefährdet be-
trachtet werden, wo die zeitliche und
räumliche Konzentration der Touris-
ten in Zusammenhang mit einer ge-
ringen Wachsamkeit bezüglich der
eigenen Wertgegenstände steht.

Die Kriminalgeographie beschäf-
tigt sich vor allem mit der räumlichen
Dimension von Kriminalität und un-
tersucht das Phänomen der räumli-
chen Ausbreitung der Kriminalität,
deren Hintergründe sowie ihre Aus-
wirkung auf die verschiedenen Gebie-
te (KOVÁCS 1989, S. 6). Sie prognosti-
ziert in Anbetracht der gesellschaftli-
chen Entwicklung die zu erwartende
Ausbreitung/Verminderung der Kri-
minalität (HERBERT 1982, S. 111).
Vorrangig wird dabei die Kriminali-
tätssituation in städtischen Gebieten
untersucht (ZUBER 2000, S. 275). In
der jüngeren Entwicklung der Krimi-
nalgeographie werden auch andere
Fragestellungen bearbeitet, z.B. die
„Kriminalisierung“ von Raumausschnitten
(BELINA 1999, S. 62). Ein
weiteres Beispiel liefern die Arbeiten
von PAIN (1991, S. 420, 1997, S. 235),
die stärker den gesellschaftlichen Sta-
tus der Opfer untersuchen und sich
nicht so sehr mit der Häufigkeit der
gegen sie verübten Straftaten befassen.
Andere Untersuchungen analysieren
den gesellschaftlichen, wirt-
schaftlichen und politischen Hinter-
grund einer konkreten Straftatkatego-
rie (MICHALEK 1995, S. 97).

In jüngerer Zeit spielen die neuen
Methoden der räumlichen Datenana-
lyse (GIS) eine große Rolle. Mit ihrer
Hilfe wurden die zur Verfügung ste-
henden Informationen auch für klei-
nere Gebietseinheiten bearbeitbar bzw.
konnten als Basis von Prognosen
dienen (RATCLIFFE u. McCULLAGH 1998,
S. 755). Ergebnisse von Untersuchun-
gen des Tourismus aus kriminalitäts-

geographischer Sicht liegen bislang
nur wenige vor, obwohl sich viele
Abhandlungen (PIZAM u. MANSFELD
1996, S. 6; HALL, TIMOTHY u. DUVAL
2003, S. 10) mit der Beziehung von
Tourismus und Kriminalität beschäf-
tigten. Dabei wird jedoch die meist
die räumliche Dimension vernachläs-
sigt. Für Budapest hat MICHALKÓ
(2001, S. 109) zum ersten Mal bei der
Untersuchung des städtischen Touris-
mus auch eine komplexe sozialgeo-
graphische Analyse der Gefährdung
ausländischer Touristen durchgeführt,
die dann auf ganz Ungarn ausgedehnt
wurde (MICHALKÓ 2002, S. 75).

Ausländer in Ungarn: Touristen und Opfer

Die Zahl der Ausländer, die legal
nach Ungarn einreisten, stieg 1996 auf
40 Millionen. 2001 wurden ungefähr
30 Millionen Einreisende an den
ungarischen Grenzübergängen regist-
riert. Wenn wir den Zeitraum zwi-
schen 1996 und 2001 untersuchen,
können wir feststellen, dass 75 % der
Besucher aus den Nachbarländern
kamen, 10,1 % aus Deutschland und
12,9 % aus den übrigen EU-Ländern
(außer Österreich). Die Zahl der
Besucher aus Übersee ist sehr gering.
Bei den Nachbarländern steht Öster-
reich mit 16,3 % an der Spitze der
Einreisenden, wobei Slowenien den
kleinsten Anteil aufweist (2,9 %). Im
untersuchten Zeitraum nahmen nur
8,8 % aller Einreisenden in einem
touristischen Betrieb Quartier und
Verpflegung in Anspruch. Dieser An-
teil ist noch niedriger, wenn man sich
auf einzelne Nachbarländer konzen-
triert. Nur 0,68 % der einreisenden
Slowaken übernachteten in einem
Hotel. Selbst bei den Österreichern,
die unter den Nachbarländern den
höchsten Wert aufweisen, waren es
nur 4 %. Das zeigt, dass die ungefähr
10 Millionen Einreisenden aus den
Nachbarländern nicht als klassische
Touristen zu betrachten sind. Trotz der
hohen Zahl der Einreisen trägt ihre
Anwesenheit nicht wesentlich zum
Fremdenverkehreinkommen Ungarns
bei (z.B. Verwandtenbesuch, Arbeits-
suche, Schwarzarbeit).

Das ungarische Kriminalstatistik-
amt macht bei der Registrierung
ausländischer Tatverdächtiger keine
Unterschiede, was deren Aufenthalts-
status anbelangt. Daher erscheinen

Land	Anteil an den Einreisen insgesamt	Anteil an geschädigten Touristen insgesamt	Anteil einzelner Straftaten gegen Einreisende			
			Pkw-Delikte	sonstige Diebstähle	Taschen-diebstähle	Einbruch-diebstähle
Österreich	16,5	11,5	69,4	15,7	7,6	8,3
Belgien	0,3	1,0	45,6	21,0	27,3	5,5
Frankreich	0,6	2,0	42,4	25,9	27,3	2,9
Niederlande	0,7	3,4	35,4	35,1	23,2	6,5
Kroatien	12,0	1,2	47,3	29,3	13,0	4,9
Jugoslawien	11,3	3,0	47,3	31,4	6,0	2,7
Deutschland	10,4	43,7	60,9	19,1	6,9	14,6
Großbritannien	0,6	2,2	16,1	30,8	42,0	4,8
Italien	1,2	3,2	46,1	22,5	22,5	2,8
Rumänien	12,1	5,5	32,7	33,9	11,7	2,1
Schweiz	0,4	2,1	61,0	17,9	13,2	8,8
Schweden	0,4	1,6	36,9	22,8	35,6	2,7
Slowakei	13,6	1,7	59,0	21,8	5,7	3,5
Slowenien	3,1	0,4	61,9	22,9	8,4	1,6
Ukraine	6,1	0,9	27,0	27,3	12,6	4,4
China	0,0	1,3	24,1	22,2	14,4	18,9
Vereinigte Staaten	1,0	2,2	19,7	30,4	39,6	5,0
Sonstige Länder	9,5	13,1	25,0	31,1	26,4	4,7
Insgesamt	100,0	100,0	50,1	23,1	13,7	9,4

Tab. 1: Haupttypen der Straftaten gegen Ausländer zwischen 1996 und 2000 (%)

Quelle: ORFK (Staatliches Polizeiamt), KSH (Zentrales Statistikamt)

sowohl Touristen (Ausflügler oder Durchreisende) als auch Personen mit Aufenthaltsbewilligung oder Arbeitserlaubnis in den Statistiken als „Ausländer“. Außerdem weisen die von den Statistiken registrierten Kriminalfälle eine große Anzahl Ausländer, die sich in Ungarn illegal aufhalten, als Opfer aus. Diese können aber durch ihren gesetzwidrigen Aufenthaltsstatus keine Strafanzeige bei der Polizei erstatten. Diese Tatsache erschwert die objektive Auswertung des Problems. Die Fallstatistiken zeigen eine auffällige Abweichung von einer zu erwartenden proportionalen Verteilung der Delikte auf die Reisenden (Tab. 1).

Überproportionale Opferanteile sind vor allem bei Personen aus EU-Ländern (Ausnahme Österreich) bzw. aus Übersee registriert worden. Zum Beispiel kamen nur 10 % aller Touristen aus Deutschland, aber in 43,7 % aller Kriminalfälle waren sie die Opfer (Tab. 1). Die Ursache kann darin liegen, dass Touristen aus wohlhabenderen Ländern wertvollere Dinge bei sich tragen. Sie verhalten sich zudem nach ihren heimischen gesellschaftlichen Normen und Umgangsgebräuchen, weshalb sie möglicherweise auch weniger vorsichtig sind. Wenn wir die innere Struktur der Kriminalfälle, bei denen Ausländer als

Opfer impliziert sind, vom Gesichtspunkt der Fremdenverkehrstätigkeit betrachten, dann kann man einen engen Zusammenhang zwischen dem typischen Verhalten von Touristen und ihrer potenziellen Gefährdung entdecken. Bei den gegen Ausländer begangenen Straftaten machen 50,1 % der Rechtswidrigkeiten Autodiebstähle und -einbrüche aus, 23,1 % die „traditionellen“ Diebstähle (Gepäck, Wertgegenstände, elektronische Geräte usw.), 13,7 % Taschendiebstähle (Ausweise, Kreditkarten, Bargeld) und 9,4 % Einbruchdiebstähle (Einbruch in Unterkünfte).

Der Tourist als potenzielles Opfer kann als gefährdet betrachtet werden, wenn man die räumliche und zeitliche Konzentration der Touristen und ihre Nachlässigkeit den eigenen Wertgegenständen gegenüber in Zusammenhang bringt (VAVRÓ 1995, S. 360). Die Zahl der betroffenen Bürger aus den Nachbarländern entspricht in den meisten Komitaten Ungarns dem Landesdurchschnitt (außer in den Komitaten, die an die Länder grenzen, von wo die ausländischen Opfer kommen), obwohl es auch charakteristische Ausnahmen gibt, bedingt durch die geographische Lage (Abb. 1).

Was die räumliche Verteilung der Rechtsverletzungen gegen Ausländer

betrifft, gibt es einen klaren Unterschied zwischen West- und Ost-Ungarn, was man der *Abbildung 1* entnehmen kann. Diese Differenz lässt sich durch die vielen (bedeutenden) westungarischen touristischen Anziehungszentren (z.B. Plattensee, Heilquellen) erklären. Daher kann man hier einen hohen Anteil von Straftaten gegen Ausländer registrieren.

Ein weiterer Grund für die Bevorzugung ausländischer Opfer ist, dass Ausländer größere Schwierigkeiten haben, sich zeitlich unmittelbar gegen Rechtsverletzungen zu wehren als Bürger des eigenen Landes (Inanspruchnahme der Hilfe von Mitbürgern oder der Polizei, mangelhafte Sprachkenntnisse).

Im Komitat Békés machen die Rechtsverletzungen gegen Rumänen 30 % aus, im Komitat Csongrád 29,4 % gegen Jugoslawen, im Komitat Vas 50,3 % gegen Österreicher, im Komitat Szabolcs-Szatmár-Bereg 41,7 % gegen Ukrainer, im Komitat Nógrád 23,1 % gegen Slowaken und im Komitat Baranya 21,5 % gegen Kroaten. Man kann also feststellen, dass in den Komitaten entlang der Grenze die Bürger aus den Nachbarländern öfter Opfer einer Straftat werden als im Landesdurchschnitt (Tab. 1). Dies

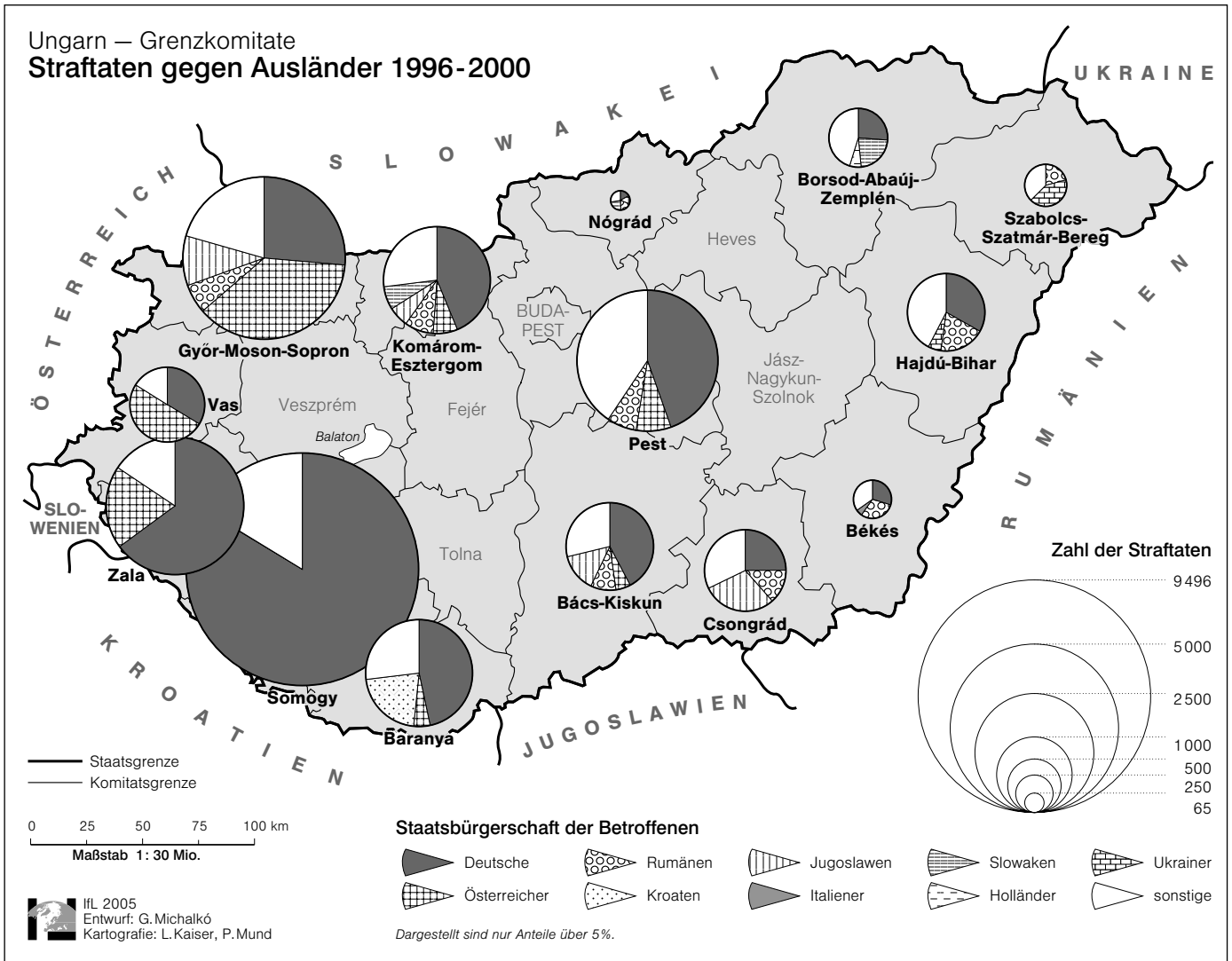


Abb. 1: Räumliche Verteilung der Straftaten gegen Ausländer in den Grenzkomitaten 1996 bis 2000
Quelle: nach Informationen des Zentralen Polizeiamtes Ungarns; Ungarisches Statistisches Zentralamt

ist auch eine Folge des Einkaufstourismus entlang der Grenze, der in diesen Gebieten die primäre Motivation des Aufenthaltes in Ungarn darstellt (MICHALKÓ u. TIMOTHY 2001, S. 18). Der Einkaufstourismus hat insgesamt einen Anteil von 27 % am Fremdenverkehr in Ungarn (Tab. 2) (MICHALKÓ u. VÁRADI 2004, S. 354).

Herkunftsland der Touristen	Anteil Einkaufstouristen
Österreich	33,2
Slowakei	32,3
Ukraine	42,4
Rumänien	30,7
Jugoslawien	28,5
Kroatien	42,8
Slowenien	48,9
Insgesamt	27,3

Tab. 2: Einkaufen als Einreiseziel ausländischer Touristen, 1998
Quelle: GfK-Hungaria



Foto 2: Läden in der Nähe des Grenzübergangs Csengersima – das „Mekka“ der Einkaufstouristen aus Rumänien
Foto: MICHALKÓ 2002

Einkaufstouristen kommen häufig mit dem eigenen Auto und suchen volle Läden, belebte Geschäftsviertel oder aber die berühmten Märkte auf. Deswegen werden sie leicht zu Op-

fern. Weil der Einkaufstourismus vor allem in den Grenzortschaften blüht (Foto 2), kann man bei den dortigen Kriminalfällen einen Zusammenhang zwischen dem Einkaufstourismus und

den Straftaten beobachten. Gleichzeitig sollte man nicht vergessen, dass auch einige Einkaufstouristen selbst Rechtsverstöße gegen die Zollgesetze begehen.

Schmuggel und Hehlerei im Zusammenhang mit Einkaufstourismus

Von den Rechtsverletzungen nach dem ungarischen Strafgesetzbuch hängen der Schmuggel und die Hehlerei am stärksten mit dem Einkaufstourismus zusammen. Diese Taten verüben ausländische Touristen häufig, um sich in die finanzielle Lage zu versetzen, ihrerseits neue Waren in Ungarn kaufen zu können. Es ist bekannt, dass das Verhalten der am Einkaufstourismus beteiligten Ausländer stark handelsorientiert ist, und dass ihre Motivation im Besorgen und Verwerten von Waren begründet ist (TIMOTHY u. BUTLER 1995, S. 22; STEINBACH 2000, S. 62). Schmuggler bringen Waren, die sie in Ungarn verkaufen wollen, oft in großen Mengen im eigenen Gepäck.

Als Schmuggel gilt laut ungarischem Gesetz der grenzüberschreitende Transport einer Ware, die man nur mit Erlaubnis über die Grenze transportieren darf und die vor den Behörden versteckt wird oder über deren Wert falsche Angaben gemacht werden. Kurz nach dem politischen Systemwechsel wurde Schmuggerei ausschließlich im Privatverkehr betrieben. Danach stieg aufgrund oft durchgeführter Kontrollen die Zahl der registrierten Rechtsverletzungen im Außenhandelswarenverkehr (LUX 1996, S. 78). In den meisten Fällen beging jedoch nicht die Außenhandelsfirma die Straftat, sondern der Fahrer, der die Ware lieferte. Ein bedeutender Anteil der Schmuggelware kommt durch Hehler in den Binnenhandelsverkehr. Bei dieser Tätigkeit spielen die Personen eine bedeutende Rolle, die sich als Touristen in Ungarn aufhalten und sehr gut die ungarische Sprache beherrschen. Dabei handelt es sich häufig um Angehörige der ungarischen Minderheiten aus den Nachbarstaaten. Sie nehmen die

Schmuggelware ab, verstecken sie und beteiligen sich auch am Verkauf. Die Waren finden ihre Käufer in erster Linie auf den so genannten Chinesen- oder „RGW“-Märkten in den Grenzkomitaten (Foto 3).

Bei der Analyse der durch Ausländer verschuldeten Zollverstöße wird ganz offensichtlich, dass es eine größere Dunkelziffer gibt als bei den Eigentumsdelikten. Das hängt auch mit der Nutzung des so genannten grünen Korridors zusammen. Dort wird vom Reisenden deklariert, keine zu verzollende Ware mit sich zu führen, und es werden nur stichprobenartige Kontrollen durchgeführt. Wenn wir in Betracht ziehen, dass die Zahl der Einreisenden, die die Grenze Ungarns passieren, bei ca. 30 Millionen im Jahr liegt (von denen die Mehrheit den grünen Korridor benutzt), dann ist offensichtlich, dass nur sehr wenige Straftäter bei der Tat erappt werden.

Bei Schmuggel und Hehlerei kann eine sehr starke räumliche Konzentration an einigen Grenzabschnitten beobachtet werden. Zwei Drittel der Fälle wurden an der ukrainisch-ungarischen Grenze (42,1 %) und an der rumänisch-ungarischen (22,7 %) Grenze registriert. Obwohl die Zahl der Straftaten an diesen Grenzen am höchsten ist, liegt der Wert der hier geschmuggelten Ware mit 55.819 Forint pro Täter an der ukrainischen und 87.246 Forint pro Täter an der rumänischen Grenze doch deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 428.202 Forint pro Person (1 Euro = 250 bis 260 Forint). Hier sind die Täter

offenbar gezwungen, auch Waren von geringerem Wert zu schmuggeln. Es ist zu vermuten, dass die hohe Anzahl der Straftaten und die relativ niedrigen Werte der geschmuggelten Waren mit dem Einkaufstourismus zusammenhängen. Hier wird überwiegend im kleinen Stil und für den eigenen Bedarf geschmuggelt. Bei den meisten aufgedeckten Rechtsverletzungen waren die Täter Rumänen (8.715 Fälle), gefolgt von Ukrainern (5.587 Fälle) und Jugoslawen (4.666 Fälle) (Abb. 2).

Insgesamt kann man feststellen, dass rund die Hälfte der straffälligen Bürger der Nachbarstaaten irgendwo an der Grenze (entweder bei der Ein- oder Ausreise) und die andere Hälfte auf ungarischem Staatsgebiet erwischt wird. An der Grenze zwischen Ukraine und Ungarn sind 72,7 % der Täter Ukrainer, und an der Grenze zwischen Jugoslawien und Ungarn sind 80,8 % der Täter Jugoslawen (nach Informationen der Zollwache), was recht genau belegt ist, da die Kontrolle an diesen Grenzstrecken wesentlich strenger ist. Im Land selbst ist bei den Razzien auf den Märkten und an den Landstraßen der Anteil der Rumänen am höchsten.

Zusammenfassung

Zu einer komplexen wissenschaftlichen Analyse des Tourismusphänomens gehören auch kriminalgeographische Aussagen. Durch die oben erwähnten Untersuchungen ist es gelungen, unsere Vermutung zu bestärken, dass es einen Zusammenhang zwischen dem durch Ausländer praktizierten Tourismus und den Rechtswidrigkeiten gibt (wobei die Ausländer je



Foto 3: Größter chinesischer Markt Ungarns – Ausdruck für freien Warenverkehr und Beschäftigungsmöglichkeiten

Foto: MICHALKÓ 2000

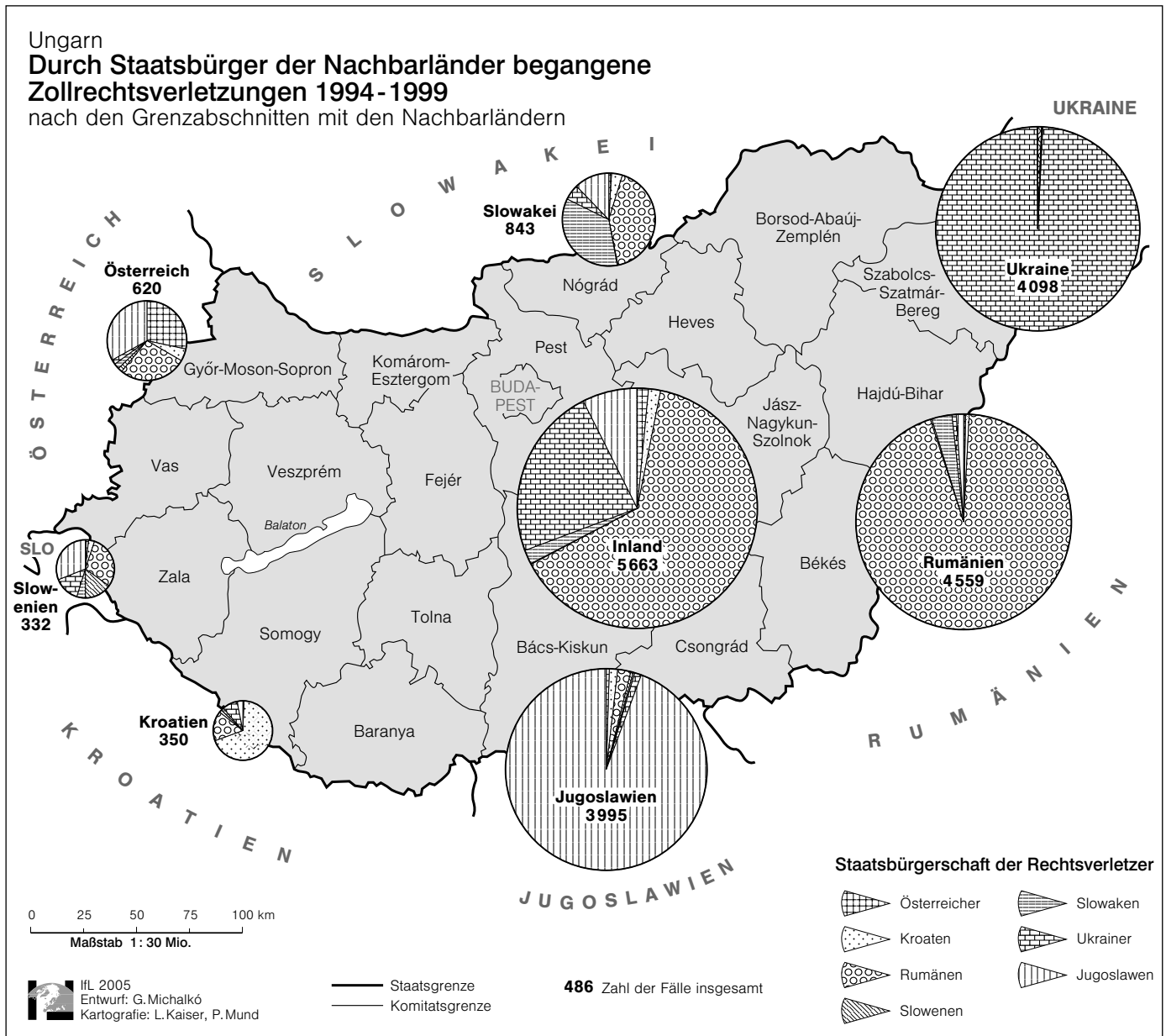


Abb. 2: Zollrechtsverletzungen nach Staatsbürgerschaft und Grenzstrecken in Ungarn (1994 bis 1999)

Quelle: nach Informationen des Amtes für Zoll- und Finanzwache

nachdem als Täter oder Opfer zu sehen sind). In Ungarn sind zwischen 1996 und 2000 überdurchschnittlich häufig deutsche Bürger Opfer von Straftaten geworden. Das ist besonders erwähnenswert, weil die deutschen Touristen den höchsten Anteil unter den ausländischen Gästen in ungarischen Unterkünften haben. Einreisende Touristen aus den Nachbarstaaten kommen besonders gern als Einkaufstouristen, dementsprechend ist die Wahrscheinlichkeit, dass in den Grenzkomitaten Straftaten begangen werden, viel größer. So lassen sich die von Touristen aus den Nachbarländern – in erster Linie aus Rumänien, der Ukraine und Serbien – zwischen 1995 und 1999 begangenen Zollstraf-

taten im Rahmen des Einkaufstourismus belegen. Gleichzeitig müssen wir aber betonen, dass die Gefahr, als Ausländer beraubt zu werden, oder dass Ausländer Straftaten verüben, nicht größer ist als in den anderen EU-Ländern. Die geopolitische Lage Ungarns determiniert zweifellos die öffentliche Sicherheit des Landes und beeinflusst somit auch das Sicherheitsgefühl der Touristen. Sie stellt aber auch für bestimmte Personengruppen einen Anreiz zur illegalen Einreise und zu Straftaten dar. Trotz des in diesem Beitrag dargestellten unerwünschten Phänomens ist der Tourismus einer der wichtigsten Zweige der Wirtschaft Ungarns, was zum Beispiel durch die Tatsache bekräftigt

wird, dass zurzeit immer mehr Vier-/Fünfsternen-Hotels eröffnet werden.

Literatur

- ANSON, C. (1999): Planning for peace: the role of tourism in the aftermath of violence. In: Journal of Travel Research 38, H. 1, S. 57 - 61.
- AZIZ, H. (1995): Understanding attacks on tourists in Egypt. In: Tourism Management 16, S. 91 - 95.
- BÄHR, J. (1995): Internationale Wanderungen in Vergangenheit und Gegenwart. In: Geographische Rundschau 47, S. 398 - 404.
- BELINA, B. (1999): Kriminelle Räume – zur Produktion räumlicher Ideologien. In: Geographica Helvetica 54, S. 59 - 66.
- BUCKLEY, P. u. M. KLEMM (1993): The decline of tourism in Northern Ireland:

- The causes. In: *Tourism Management* 14, S. 184 - 194.
- CHESNEY-LIND, M. u. I. LIND (1986): Visitors as victims: Crimes against tourists in Hawaii. In: *Annals of Tourism Research* 13, S. 167 - 191.
- COHEN, E. (1996): Touting tourists in Thailand: tourist-oriented crime and social structure. In: PIZAM, A. u. Y. MANSFELD (Hrsg.): *Tourism, Crime and International Security Issues*. New York, S. 77 - 90.
- DEALBUQUERQUE, K. u. J. McELROY (1999): Tourism and crime in the Caribbean. In: *Annals of Tourism Research* 26, H. 4, S. 968 - 984.
- HALL, M., D. TIMOTHY u. T. DUVAL (eds) (2003): *Safety and security in tourism: Relationships, management, and marketing*. Binghamton.
- HALL, M. (2002): Travel safety, terrorism and the Media: The significance of the issue-attention cycle. In: *Current Issues in Tourism* 5, H. 5, S. 458 - 466.
- HERBERT, D. T. (1982): *The geography of urban crime*. London, S. 212.
- IOANNIDES, D. u. Y. APOSTOLOPOULOS (1999): Political instability, war and tourism in Cyprus: Effects, management and prospects for recovery. In: *Journal of Travel Research* 38, H. 1, S. 51 - 56.
- KOVÁCS, Z. (1989): A bűnözésföldrajz lehetőségei hazánkban [Möglichkeiten der Kriminalgeographie in Ungarn]. Műhely. 9. MTA FKI. Budapest, S. 11.
- LUX, GY. (1996): A Vám-és Pénzügyőrség feladatai és lehetőségei a feketegazdaság, a szervezett bűnözés és a korrupció visszaszorításában [Aufgabe und Möglichkeiten des Amtes für Geld und Finanzüberwachung in der Zurückdrängung von Korruption, Schwarzwirtschaft und organisierten Straftaten]. In: GÖNCZÖL, K. (Hrsg.): *Kriminológiai Közlemények* 54. Magyar Kriminológiai Társaság, Budapest, S. 72 - 88.
- MAMMEY, U. (2001): Europa im Fokus internationaler Migration. In: *Geographische Rundschau* 53, S. 32 - 36.
- MICHÁLEK, A. (1995): Spatial differentiation of criminality and chosen criminal acts in the Slovak Republic (on the level of districts). In: *Geograficky Casopis* 2, S. 93 - 108.
- MICHÁLKÓ, G. u. D. TIMOTHY (2001): Cross-border shopping in Hungary: Causes and effects. In: *Visions in Leisure and Business* 20, H. 1, S. 4 - 22.
- MICHÁLKÓ, G. (2001): Social and geographical aspects of tourism in Budapest. In: *European Spatial Research Policy* 8, S. 105 - 118.
- MICHÁLKÓ, G. (2002): Magyarország turizmusának kriminálgeográfiája [Kriminalgeographie des Tourismus in Ungarn]. In: *Belügyi Szemle* 17, S. 68 - 85.
- MICHÁLKÓ, G. (2003): Tourism eclipsed by crime: The vulnerability of foreign tourist in Hungary. In: *Journal of Travel and Tourism Marketing* 15, H. 2 - 3, S. 159 - 172.
- MICHÁLKÓ, G. u. ZS. VÁRADI (2004): Croatian shopping tourism in Hungary: The case study of Bares. In: *Tourism* 52, H. 4, S. 351 - 359.
- PAIN, R. (1991): Space, sexual violence and social control: integrating geographical and feminist analyses of women's fear of crime. In: *Progress in human geography* 15, S. 415 - 431.
- PAIN, R. (1997): Social geographies of women's fear of crime. In: *Transactions of the Institute of British Geographers* 22, S. 231 - 244.
- PIZAM, A. u. Y. MANSFELD (1996): Introduction. In: PIZAM, A. u. Y. MANSFELD (Hrsg.): *Tourism, Crime and International Security Issues*. New York, S. 1 - 8.
- RATCLIFFE, J. H. u. M. J. McCULLAGH (1998): Aoristic crime analysis, in: *International Journal of Geographical Information Science* 12, S. 751 - 764.
- SÖNMEZ, S. (1998): Tourism, terrorism, and political instability. In: *Annals of Tourism Research* 25, H. 2, S. 416 - 56.
- SOUZA, M. J. L. (1995): Die fragmentierte Metropole – Der Drogenhandel und seine Territorialität in Rio de Janeiro. In: *Geographische Zeitschrift* 83, S. 238 - 249.
- STEINBACH, J. (2000): Städtetourismus und Erlebniseinkauf. In: *Tourismus Journal* 4, S. 51 - 70.
- TARLOW, P. u. M. MUEHSAM, (1996): Terrorism and tourism: an overview and Irish example. In: PIZAM, A. u. Y. MANSFELD (Hrsg.): *Tourism Crime and International Security Issues*. New York, S. 11 - 22.
- TIMOTHY, D. u. R. BUTLER (1995): Cross-border shopping: a north american perspective. In: *Annals of Tourism Research* 22, S. 16 - 34
- TÓTH, A. (2003): Határőrség által felfedezett jogellenes cselekmények bűnözésföldrajzi vizsgálata [Kriminalgeographische Untersuchung der von der Grenz-wache aufgedeckten Straftaten]. In: SÜLI-ZAKAR, I.: *Határok és határmenti-ség az átalakuló Közép-Európában [Grenze und Peripherie im transformierten Mitteleuropa]*. Debrecen, S. 375 - 385.
- VAVRÓ, I. (1995): A bűnözési gyakoriság területi különbségei [Räumliche Unterschiede der Straftatenhäufigkeit]. In: *Statisztikai Szemle* 4 - 5, S. 355 - 366.
- WALL, G. (1996): Terrorism and tourism: an overview and Irish example. In: PIZAM, A. u. Y. MANSFELD (Hrsg.): *Tourism, Crime and International Security Issues*. New York, S. 143 - 158.
- ZUBER, C. (2000): Kriminalität in Basel – Tatorte und Tatzeiten vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Desorganisationserscheinungen. In: *Geographica Helvetica* 55, S. 269 - 279.

Ph.D. GÁBOR MICHÁLKÓ
 Geographisches Institut der ungarischen Akademie der Wissenschaften
 Humangeographische Abteilung
 Budaörsi út 45
 H-1112 Budapest
 Ungarn
 michalko@helka.iif.hu